

Das Schweigen der Widder

OH! Wen haben wir denn da? Der tierische Freund kommt Ihnen bekannt vor? Sollte er. Schließlich schmückt sein Konterfei zahlreiche Tosca-Plakate und Prospekte der Opernfestspiele. Der Gute ist sozusagen das Maskottchen des Heidenheimer Festspielsommers. Der FCH hat Taumelbär „Paule“, die Opernfestspiele haben, nun ja, einen namenlosen Widder, ein Böckle sozusagen.

Wie der Kerl mit den Hörnern zu dieser Ehre kam? Opernfestspieldirektor Marcus Bosch verbindet Heidenheim in erster Linie mit den idyllischen Wacholderheiden der Ostalb. Und auf der Heide grasst ja bekanntlich so manch wolliges Nutzvieh. Zudem tritt im Libretto der Oper „Tosca“ zu Beginn des dritten Aktes ein Hirt samt Schafherde auf. So kam wohl eins zum anderen.

Unser Exemplar, das extra

fürs Foto auf der Wiese vor dem Pressehaus posiert, war Teil der Tischdekoration bei der Donatoren- und Sponsorenfeier der Festspiele und ist gewissermaßen Marke Eigenbau. Sein Auftauchen nährte sofort Spekulationen, ob es das Inkognito-Maskottchen eventuell bald im großen Stil zu kaufen gibt, vielleicht als kleines Trostpflaster für den gestrichenen Schäferlauf oder als Schön-Wetter-Glücksbringer dafür, dass es am Tag der Aufführung nicht regnet.

Warum dem Widder ein rosa-roter Balken die Sicht versperrt? Symbolisiert das womöglich die Zensurwut des „Tosca“-Bösewichts Scarpia? Kann sein. Vielleicht aber hat das Tier auch einfach bloß keinen Bock darauf, erkannt zu werden. Wir wissen es nicht: Der Bock grasst und schweigt.

Anna-Lena Buchmaier



Der Widder von Welt trägt Rosa – in Heidenheim. Als Maskottchen der Festspiele soll er Bock auf Oper machen. Foto: abu

Vor der Auflösung? Klostertaler spielen heute in Nattheim

Der Nattheimer Musikverein feiert sein 140jähriges Bestehen; und das tut er angemessen mit drei Konzerten und sogar vier Ensembles. Dazu stand gestern allerhand Fehlerhaftes im Blatt. Also noch einmal in korrekter Form

Am heutigen Freitag (23. April, 20 Uhr) treten im Festzelt die „Klostertaler“ auf. Und es kann sein, dass das das letzte Konzert der Gruppe in der Region ist: Markus Wohlfahrt, Kopf der Gruppe, will aufhören. Aber nicht einfach so, sondern mit Konzerten. Am morgigen Samstag rockt das Festzelt;

„Liberty“ spielt auf ab 20 Uhr. Und weil der Musikverein 140 Jahre alt ist, gibt es auch 140 Liter Freibier.

Zwei Gruppen treten dann am Sonntag auf. Auf je eigener Bühne spielen die heimischen Original Schwabenländer, geleitet von Peter Schröppel. Und auf der anderen Bühne stehen Robert Payer und seine Original Burgenlandkapelle. Die Blasmusiker spielen einen ganzen Sonntag lang quasi nonstop und im Wechsel; sie beginnen bereits um 11 Uhr.

Vorverkauf im Ticketshop des Heidenheimer Pressehauses. al

Mergelstetten: Musikalische Matinée

Am Sonntag (25. April) findet in der Evangelischen Kirche Mergelstetten wieder eine „Musikalische Matinée“ statt: Walter Blum spielt am Cembalo Werke aus dem 16. und 17. Jahrhundert von Antonio de Cabecon, Girolamo Frescobaldi, Samuel Scheidt, Johann Kaspar Kerl und Matthias Weckmann.

Die Lebensdaten dieser Komponisten umfassen den Zeitraum

von 1510 bis 1693. Zwei Variationenreihen, mehrere Tanzsätze, eine Canzona und ein Capriccio bilden das Programm. Sie haben ihren jeweils eigenen Charakter von Lebensfreude und Humor, aber auch Melancholie.

Die Matinée schließt sich um etwa 11 Uhr an den 10-Uhr-Gottesdienst mit Pfarrerin Keck an und dauert etwa eine halbe Stunde.



Von wegen Selbstmord: Die fiesen Nachbarjungs haben Finns Teddy geklaut und wollen diesen in die Luft jagen. Dank eines tollen Drehbuchs und der guten Umsetzung ist der Kurzfilm „Superfinn“ der beiden Ex-WEGLer Thomas Galle und Peter Stein bei Festivals erfolgreich und soll zu mehr Aufträgen für die eigene Firma verhelfen. Zwei Steiff-Teddies übrigen gingen drauf.

Kurzer Film – lange Folgen

Nach Erfolg von „Superfinn“: Zwei Heidenheimer wollen mit eigener Firma durchstarten

Aus dem Hobby während der Schulzeit am WeG haben Peter Stein und Thomas Galle einen Beruf gemacht: Zuletzt ließen die beiden im Jahr 2005 aufhören, als sie für das Pressehaus Heidenheim den Film „Die besten Seiten Heidenheims“ drehten. Mittlerweile studiert Thomas Galle (24) an der Stuttgarter Hochschule der Medien, Peter Stein (23) hat sein Studium in derselben Fachrichtung bereits abgeschlossen. Zusammen mit Enno Endlicher (25), dem dritten Heidenheimer im Bunde, haben die Filmbegeisterten erneut zur Kamera gegriffen und einen kurzen Streifen für einen Wettbewerb des SWR gedreht. Thema: „Reich sind immer die Anderen – du sollst nicht begehren deines Nächsten...“

Der Film (wir berichteten) kam bei verschiedenen Jurys richtig gut an und gewann bereits den SWR-Visio-Wettbewerb, das elfte Kurzfilmfestival Stuttgart und die 14. Videonale in Berlin. Damit zeigen die drei Ex-Heidenheimer, dass für einen erfolgreichen Film weder ein großes Budget, noch Profischauspieler vonnöten sind: Das Casting konzentrierte sich auf Schüler aus Karlsruher Grundschulen, vier Kinder von sieben bis zehn Jahren und ein Erwachsener durften dann vor die Kamera.

Auch sonst kamen die drei Filmproduzenten mit wenig Personal aus: Inklusiv der fünf Schauspieler umfasste der Staff nur 19 Mitarbeiter, die allesamt ehrenamtlich dabei waren. Unterstützung gab's aus der Region: Die Firma Steiff stellte drei Teddybären zur Verfügung, von denen zwei Stück für den Film Sprengstoffanschläge über sich ergehen lassen mussten.



2005 drehten Thomas Galle (links) und Peter Stein im Pressehaus. Ihr neuer Kurzfilm „Superfinn“ hat beachtlichen Erfolg, jetzt wollen die beiden mit einer eigenen Firma den Lebensunterhalt bestreiten. Foto: Archiv

Bei den nicht-kommerziellen Kurzfilmen steht für die Filmer der Spaß im Vordergrund, Geld verdienen lässt sich damit nicht. Im Gegenteil: 1200 Euro haben die Studenten aus eigener Tasche bezahlt, obwohl sie den Großteil der Technik kostenlos zur Verfügung gestellt bekamen. Durch Preisgelder haben sich diese Kosten aber wieder amortisiert.

Eine besondere Erfahrung sei auch die Arbeit mit den Kindern gewesen, berichtet Peter Stein. Die kleinen Schauspieler überraschten das Filmteam durch ihre Professionalität. Stein: „Besonders Finn, der die Hauptrolle spielt, war total in seiner Figur drin. Nach einem Tag konnte er die Befehle am Set für Licht, Ton und Bild auswendig und wusste, was wir von ihm wollen.“ Den

Kindern, die während der Drehpausen von zwei Betreuern umsorgt wurden, hat es riesigen Spaß gemacht. „Finns Mutter hat erzählt, dass ihr Sohn nach dem Projekt geweint habe, weil es vorbei war“, so Produzent Stein.

Noch gibt es den Film nicht zu sehen auf dem Internetauftritt der Firma Blubbmedia, die von Galle und Stein 2005 gegründet und drei Jahre später eingetragen wurde. Der Grund: Auf weiteren Festivals wollen die beiden für ihren Film und ihr kleines Unternehmen werben – etwa beim Kurzfilmfestival Cellu l'art in Jena.

Derzeit drehen Stein und Galle ein Musikvideo für die Stuttgarter Jazzsängerin Tina Trumpp: „Bei solchen bezahlten Drehterminen arbeiten wir dann um einiges professioneller als bei unseren Kurzfilmen“, so Stein. Mit der entsprechenden Ausrüstung produzieren die beiden zum Beispiel auch Werbevideos für Firmen. „Wir kommen mit dem Geld, das wir verdienen, gerade so über die Runden“, sagt er. In den Geschäftsbereich der bezahlten Filme sind Stein und Galle „reingeschlittert“. Nach der Arbeit in der Film-AG des Werkgymsiums diente der Film fürs Pressehaus Heidenheim als Sprungbrett, „danach kamen verschiedene Anfragen, ohne dass wir uns groß drum gekümmert hätten“, so Peter Stein.

Auch ihr erfolgreicher Streifen „Superfinn“ ist gute Werbung in eigener Sache. „Die Leute werden auf uns aufmerksam“, bemerkt Stein. Im Mai zieht er von Konstanz nach Stuttgart, wo auch Kompagnon Galle wohnt. „Dann geht's los“, ist er überzeugt.

Lukas Dietzel



In einer sehr patriarchalischen, abgeschotteten Welt spielt „Tannöd“. Der Erfolgskrimi ist jetzt, in einer dramatisierten Fassung, im Konzerthaus zu sehen.

Und keiner trauert

Theaterring bringt den Erfolgskrimi „Tannöd“ im Konzerthaus

Am Dienstag (27. April, 20 Uhr) zeigt die Badische Landebühne im Heidenheimer Konzerthaus „Tannöd“, die Theateradaption des Kriminalromans von Andrea Maria Schenkel, der die Autorin schlagartig berühmt machte und ihr die wichtigsten nationalen und internationalen Auszeichnungen einbrachte.

Auf dem abgelegenen bayerischen Hof Tannöd der Familie Danner ist ein entsetzliches Verbrechen geschehen: Alle sechs Bewohner des Anwesens, vom kleinen Buben bis zur Großmutter, wurden brutal ermordet. Mysteriöserweise wird der Hof noch tagelang weiter bewirtschaftet: Im Herd brennt ein Feuer, die Kühe sind gemolken und gefüttert. Erst Tage später fangen entfernt

wohnende Nachbarn an, sich darüber zu wundern, dass sie keinen der Bewohner mehr zu Gesicht bekommen. Als die Bauern der umliegenden Höfe sich nach Tannöd begeben, um nachzusehen, entdecken sie die grausame Tat.

Die Dorfbewohner erinnern sich an die eigenbrötlerische und unbeliebte Familie Danner, erzählen deren Geschichte aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln und stellen Vermutungen an. Jeder hat etwas zu den Geschehnissen zu sagen, doch keiner scheint zu trauern. Manche meinen gar, der Teufel habe sie geholt. Nach und nach treten ungeheuerliche, lange gehütete Geheimnisse zutage, die das Geschehen in einem ganz neuen Licht erscheinen lassen. Warum gebot niemand dem Ein-

halt, was sich seit langem auf dem Hof abspielte?

Schenkel enthüllt in ihrem Debüt von 2007 die Fratze einer patriarchalen, von Katholizismus und Aberglauben geprägten Provinzgemeinschaft, in der Inzest und sexueller Missbrauch konsequent totgeschwiegen werden.

Sie greift dabei einen Mordfall auf, der sich 1922 auf ähnliche Weise auf dem oberbayerischen Einödhof Hinterkaifeck ereignete und nie aufgeklärt werden konnte.

Die Dramatisierung des Bestsellers wurde im März 2008 am Tiroler Landestheater Innsbruck uraufgeführt.

Vorverkauf: Ticketshop im Heidenheimer Pressehaus (Tel. 07321-347.139) und Tourist-Information im Elmar-Doch-Haus.